

vierteljährlich im Stadt-, Kreis- und Nachbarort: 3.00 außerh. 3.40 einsch. d. d. Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 1.00. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 40 Pf. Mindestpreis eines Auftrags 1.00. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bei gerichtl. Eintragung u. Konkursen ist der Rabatt bündig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 281 | Druck und Verlag in Altensteig. | Dienstag, den 2. Dezember | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1919.

Etwas zum Nachdenken.

Adam Rödter, der Chefredakteur der früheren „A. Reichsp.“, des Organs der konservativen Württemberg, ist heute Herausgeber der Südd. konservativen Korrespondenz und schreibt da über den Untersuchungsausschuss:

„Inmerhin haben die „Ergebnisse“ des Untersuchungsausschusses doch ein beachtliches Resultat ergeben: Herr v. Bethmann Hollweg erscheint als das, was vernünftige und gerechte Leute in ihm stets erkannt haben: als ein Staatsmann von Können und Charakter; sein Auftreten im Untersuchungsausschuss war von überlegener Art; er bewies, daß er das große Material der verschlungenen Politik vollkommen beherrscht, und daß er mit den feinsten psychologischen Maßstäben hantierte. Tatsache ist, daß sein von den Alldeutschen und den Militaristen herbeigeführter Sturz der Anfang unseres Unglücks war. Er war tatsächlich der einzige Staatsmann, der Wissen, Können und sittlichen Charakter genug besaß, um die deutsche Politik zu retten, vielleicht auch dann noch, als durch die Einführung des unbeschränkten U-Bootkrieges die Lage zu unsern Ungunsten entschieden war.“

Ueber die allgemeine Lage sagt Rödter: „Wie wichtig wäre es, unser Volk auf das Kommen vorzubereiten. Denn nach sieben wie erst am Anfang unseres Jahrhunderts Milliarden werden verschleudert für Luxus, Schokolade, für entbehrliche Dinge und damit wird unsere Saluta immer schlechter. Sinnlos wird in dem Tag hineingelegt. Verkürzte Arbeitszeit, erhöhte Löhne, Feiertage, Streiks, andauernd leben wir aus unseren gefüllten Brieftaschen, die „aber immer dünner werden“. Und dazu muß natürlich wieder ein Sündenbock her; sind's die Juden nicht, dann ist's der Erzberger. Immer diese kindische und korrupte Anschauung, als ob Einer für das Chaos verantwortlich zu machen sei, als ob Einer es bewältigen könne.“

„Ehrlichkeit und politische Anständigkeit gebieten zu sagen, daß die jetzt herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse unabwehrbar sind und durch keinerlei Aenderung der politischen Form des Staatswesens beseitigt werden können. Ob Monarchie oder Republik — was wir heute erleben, ist das unaussprechliche Ergebnis einer Verwahrheitung an Werten, wie sie noch nie erlebt wurde. Aber eben darum treiben besonnene und ehrliebe Männer keine Agitation mit politischen Schlagworten, sondern bauen und schaffen mit an der Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft. Was wir heute in Berlin an Agitation erfahren, ist kindisch und dumm und kann keinen anderen Erfolg haben als die äußerlich revolutionäre Richtung zu fördern. Die Monarchie, die alle Konservativen anstreben, kann nicht kommen durch leichtfertiges Purzieren, nicht durch „Gegenrevolution“.“

„Was wir heute an Agitation erleben, ist fürchterlich. Agitation, nichts als Agitation, schmutzigste Parteierregung überall, haben, wie bräuben, bei den sogenannten Hängern des alten Regimes nicht weniger, wie bei den Verteidigern des „neuen“. Nirgends eine Erkenntnis der fürchterlichen Lage, in der wir uns befinden; nirgends der Gedanke der Veröhnung, der Sachlichkeit, ein Wille zum Mitarbeiten und Aufbauen; nirgends ein Einschränkung des Luxus, eine Eindämmung des Mammonismus und der Profitgier, nirgends ein Sich-Bestimmen auf christliche Frömmigkeit, auf Reinheit und Lauterkeit des Handelns, überall nur Geschrei, wilde Agitation für ökonomische und Parteiprofite. Die ganze politische Lage wird immer nur wieder unter dem Gesichtspunkt betrachtet: wie schlagen wir für die Partei etwas heraus; wäher als je ist unser Volk von Parteihoch und Klaffen hoch durchwühlt; der öffentliche Gott ist der Parteifunktionär.“

Rödter, der sich heute noch konservativ nennt, ist auch sonst immer seine eigenen Wege gegangen und es waren keine schlechten. Mit diesen Ausführungen trifft er ins Schwarze. Wenn wir aus dem Jammer und Elend einigermaßen herauskommen wollen, ist es unbedingt

notwendig, ihm zu folgen. Es ist natürlich sehr bequem und äußerst billig, Regierung und Staatsmänner für alles verantwortlich zu machen. Aber ohne unterzuden zu wollen, ob die Pflicht zur Mitarbeit, oder die Pflicht zur Bekämpfung der Regierung vaterländischer ist, muß doch gesagt werden, daß keine Regierung, wie geartet sie auch sein möge, imstande sein wird, ruhige und geordnete Zustände zu schaffen, solange unser deutsches Volk sich nicht auf sich selbst besinnt. Solange unsere Wirtschaftspolitik eingestell ist auf Gewinnsucht und nicht auf des Volkes und der Allgemeinheit Wohl.

Das Grundübel liegt im Denken des ganzen Volkes. Dieses Denken auf eine höhere Warte zu bringen, wäre Sache politischer Parteien und führenden Zeitungs-männer. Statt dessen sehen wir täglich, wie aus verderblicher Parteijucht und aus ebendem Variiertum Deutsche gegen Deutsche und Bürger gegen Bürger aufsteht werden.

Wie lange soll das noch dauern! M.L.

Noch etwas von der Reichseinkommensteuer.

Wir haben bereits erwähnt, daß die neue Reichseinkommensteuer tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Steuerpflichtigen eingreift wird, soll sie doch nicht weniger als 8 Milliarden Mark erbringen, wozu die ergänzende Kapitalertragssteuer kommt, von der nach halbamtlicher Mitteilung ein Ergebnis von 1-4 Milliarden erwartet wird. Die Spannung von 8 Milliarden in der amtlichen Schätzung deutet darauf hin, daß die Steuerpflichtigen über die in Deutschland vorhandenen Kapitalien noch keineswegs im Klaren sind. Es kommt eben darauf an, wieviel Geld bisher der Besteuerung entzogen gewesen ist — es sind jedenfalls verschiedene Milliarden —, ob die neuen Maßregeln des Depotsparwesens und der Angabepflicht der Banken genügen, sie doch fähig zu machen und endlich, wieviel Milliarden bereits durch die Lappen ins Ausland geflüchtet sind. Auch das werden nicht wenige sein. Der Entwurf der Einkommensteuer atmet, das muß anerkannt werden, sozialen Geist, sofern er eine weitgehende Staffelung (von 10 bis 60 Prozent) aufweist und die hohen Einkommen weit stärker erfaßt, als es bisher der Fall war. Ein Einkommen von 500 000 Mark wird künftig mit 300 000 Mark besteuert, ein solches von 1 Million mit 600 000 Mark usw. Auf der andern Seite wird das kleinste Einkommen verhältnismäßig — aber nur verhältnismäßig — mehr gesont. Die steuerfreie Grenze wird von bisher 900 auf 1000 Mark erhöht, außerdem — und das ist besonders wichtig — wird auf die Zahl der Familienglieder Rücksicht genommen. Der steuerpflichtige Haushaltsvorstand darf also von seinem Einkommen die ersten 1000 Mark in Abzug bringen, für ein zweites Mitglied seines Haushalts 500 Mark und für jedes weitere Kind 300 Mark. Angenommen, ein verheirateter Mann habe 4 Kinder und ein Einkommen von 6000 Mark (Leute mit Einkommen bis 5000 Mark gelten als Kinderbemittelte). Von diesem Einkommen darf er in Abzug bringen: die steuerfreie 1000 Mark, ferner für seine Frau 500 Mark und für jedes der vier Kinder 300 Mark, das tut zusammen 2700 Mark. Als steuerpflichtiges Einkommen verbleiben also 6000 weniger 2700 = 3300 Mark, für die nach dem neuen Tarif eine Steuer von 330 Mark zu entrichten ist. Neu ist das Lohnabzugssystem in Verbindung mit dem Abzugssystem von Steuermarken in Steuerkarten. Der Arbeitgeber muß nämlich 10 Prozent des Arbeitslohns, statt in bar zu entrichten, in Steuermarken in die Steuerkarte einlegen und entwerfen.

Das Einkommensteuergesetz soll am 1. April 1920 in Kraft treten.

Von der Einkommensteuer befreit sind einmalige Vermögenszufälle aus Erbschaft, Schenkung, Ausstattung, Aussteuer, Lebens- und Unfallversicherung, Kapitalabfindung, ferner Versäumlungs-, Kriegs- und Alterszulagen, Krankenkassen- und ähnliche Bezüge aus öffentlichen Mitteln.

In Abzug dürfen gebracht werden: Werbungskosten, die von dem Steuerpflichtigen gezahlten Schuldzinsen, Renten und dauernde Lasten, Beiträge zu Kranken-, Unfall- und sonstigen Versicherungen, Beiträge zu Sterbekassen, zu den Berufsammern. Ferner die bei den einzelnen Veräußerungsgeschäften erlittenen Verluste, sofern die veräußerten Gegenstände zu dem Vermögen gehören, das der Besitzsteuer unterliegt, oder die Gegenstände zum Zweck der Veräußerung erworben waren, und sonstige Verluste an den nach dem Besitzsteuergesetz steuerbaren Vermögen.

Neues vom Tage.

Die Uebernahme der Eisenbahnen.

Berlin, 1. Dez. In der Meldung von der beabsichtigten Uebernahme der Eisenbahnen durch das Reich zum 1. April nächsten Jahres, trat zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Zeitpunkt am 1. April 1921, wird von maßgebender Seite erklärt: Ob die vorzeitige Uebernahme tatsächlich erfolgt, hängt von einer ganzen Reihe von Voraussetzungen ab. Das Reichskabinett hat vorläufig eine Untersuchung angeordnet, ob die Uebernahme der Eisenbahnen zum 1. April 1920 möglich ist. Voraussetzung für den Besitzwechsel ist vor allem die Zustimmung der einzelnen Landesvertretungen. Diese Zustimmung ist nur dann zu erwarten, wenn es gelingt, eine Einigung über die Vertragsbestimmungen, insbesondere über die Bezahlung des Kaufpreises und die Sicherstellung der Interessen des Personals und über die Verkehrsfragen im allgemeinen zu erzielen. Endlich muß dafür Gewähr geschaffen werden, daß eine wirkliche Einheit des deutschen Verkehrswesens auch durchgeführt wird. Die Hauptfrage ist nun, ob es möglich sein wird, diese Einigung so rechtzeitig zu erzielen, daß die Uebernahme tatsächlich am 1. April 1920 erfolgen kann.

Versammlung des deutschen Beamtenbunds.

Berlin, 1. Dez. Gestern tagte in Berlin der Verband deutscher Beamtenvereine, der 370 Vereine mit über einer halben Million Mitgliedern umfaßt und der sich kürzlich in den Deutschen Beamtenvereinsbund umwandelte. Der Reichsminister des Innern, Koch, überbrachte die Grüße der Reichsregierung und führte aus, man habe der Beamenschaft den Vorwurf gemacht, daß sie nach der Revolution auf ihrem Posten geblieben sei. Sie verdiene im Gegenteil dafür Dank, denn nur dadurch sei eine Katastrophe vermieden worden. Den Beamten dürfen ihre alten Rechte nicht verliert werden und zu den alten werden neue kommen müssen. Allerdings dürften die Beamten keine Katastrophentaktik treiben. Ein Streikrecht wie bei den Arbeitern könne es bei der deutschen Beamenschaft nicht geben. Der Vereinerung der Beamenschaft vorzugeben, sei die Regierung bemüht. Sie wünsche die Wohnungsfrage energisch zu bearbeiten. Aber neben der Hilfe durch Staat und Reich müsse auch die Selbsthilfe einsehen und deshalb begrüße er die Errichtung des Beamtenvereinsbunds. In einer einstimmig angenommenen Entschlieung wurde neben einer durchgreifenden Besoldungsreform die Forderung aufgestellt, daß die Beamten künftig auch als Wirtschaftsorganisation an der Entscheidung aller volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Fragen beteiligt werden.

Neue Erpressungen.

London, 1. Dez. Im Unterhaus wurde mitgeteilt, in Mittel- und Südamerika befinden sich 44 deutsche Dampfschiffe, die aber sehr ausbesserungsbedürftig seien. Deutschland werde die Schiffe vollständig herstellen müssen, dann erst werden sie von den Verbänden übernommen.

Die Regierungsmehrheit in Frankreich.

Paris, 1. Dez. Nach der „Humanite“ hat die Politik Clemenceaus in der neugewählten Kammer eine absolute Mehrheit von 142 Stimmen.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Mündelsichere Vermögensanlage

Im ungünstigsten Fall in 20 Jahren verdoppeltes Kapital!



Krawalle auf der Vulkanwerft.

Hamburg, 1. Dez. Die freigeberlich organisierten Arbeiter des Werks Sagerbiel der Vulkanwerft sind in den Streik eingetreten. Eine Versammlung auf dem Werk wurde durch einige hundert Radikale geführt. Es kam zu schweren Gewaltausbrüchen, wobei großer Schaden an den Betriebseinrichtungen angerichtet wurde. Das Werk wurde heute geschlossen; alle Arbeiter sind entlassen.

Geprengte Versammlung.

Königsberg, 1. Dez. Eine von der Friedensgesellschaft einberufene öffentliche Versammlung wurde von dem deutschnationalen Studenten unter lebhaften Latzungen geprengt. Der Redner, Dr. Quibbe, wurde am Weiterreden verhindert.

Neue Drohung.

Königsberg, 1. Dez. Der Vorsitzende der feindlichen Ueberwachungskommission für das Baltentland, der französische General Rieffel, teilte dem deutschen Admiral Hoppmann mit, Truppen des Awaalow-Bermondtschen Korps haben gegen die Offiziere der Ueberwachungskommission in Rempel Drohungen ausgestoßen. Wenn es in Rempel zu Zwischenfällen kommen sollte, so werde die verbündete Flotte die Stadt bombardieren. Admiral Hoppmann protestierte gegen die Androhung Rieffels, die nach dem Völkervertrag und dem Waffenstillstandsvertrag unzulässig sei. Die Kommission solle ihre Tätigkeit auf die Ueberwachung der Räumung des Baltentlands beschränken; die Aufrechterhaltung der Ordnung auf deutschem Boden sei eine Sache, die nur die Deutschen angehe.

Ostpreußen bedroht.

Königsberg, 1. Dez. Der Ostdeutsche Heimatdienst richtete an den preussischen Ministerpräsidenten telegraphisch das Ersuchen, Maßnahmen zum Schutz der ostpreussischen Grenze vor einfallenden Banden zu treffen. Eine Verweigerung militärischer Hilfe würde die Ruhe und Ordnung im Innern der Provinz gefährden und, abgesehen von allem anderen, auch die Existenz Ostpreußens bedrohen.

Der Krieg im Osten.

Helsingfors, 30. Nov. Die „Pravda“ meldet, in Petersburg sei eine neue Verschwörung gegen die Sowjetregierung entdeckt worden. 50 Personen wurden verhaftet, darunter Mitglieder des nationalistischen Menschewitz-Zentrums.

Helsingfors, 1. Dez. Nach einer Meldung aus dem Hauptquartier des Generals Koltshal sollen in Estland 80000 Japaner, darunter 14000 Reiter, stehen.

Kopenhagen, 1. Dez. „National Tidende“ meldet aus Kodal: Die Kämpfe bei Karwa haben eine furchtbare Ausdehnung gewonnen. Die Bolschewisten wurden von mit Maschinengewehren bewaffneten Matrosen gegen die Estländer getrieben, die auf ganz kurze Entfernung ein vernichtendes Feuer gegen die Bolschewisten eröffneten. Diese wollten zurückflüchten, worauf die Matrosen ein wahres Blutbad unter ihnen anrichteten.

Spanien: Mänbigerkeit.

Madrid, 1. Dez. Di. Bank von Spanien hat Frankreich einen neuen Handelskredit von 35 Millionen Pesetas bewilligt. Dieser Kredit soll hauptsächlich zum Einkauf von Wein bewilligt werden.

Umwandlung Wilsons.

Newyork, 1. Dez. Es wird viel bemerkt, daß Wilson den neuen Gouverneur von Massachusetts, den Republikaner Calvin Coolidge zu seiner Wahl warm beschwänzte, während der Kandidat seiner eigenen demokratischen Partei unterlag. Man glaubt, daß Wilson seine politische Richtung wieder einmal ändere und daß seine angebliche Krankheit nichts sei als die politische Umwandlung.

Der Streit in Amerika.

Chicago, 1. Dez. Nachdem die Grubenarbeiter die vorgeschlagene Lohnerhöhung zurückgewiesen haben, hat der Gouverneur des Staats Kansas neuerlich angeordnet, daß die Kohlenförderung mit 4000 Freiwilligen aufgenommen werde, zu deren Schutz 400 Soldaten aufgeboden werden.

Internationale Arbeitskonferenz.

Washington, 1. Dez. Die internationale Arbeitskonferenz hat mit 91 gegen 3 Stimmen beschlossen, daß Kinder unter 14 Jahren nur in solchen Fabrikbetrieben verwendet werden dürfen, in denen Mitglieder derselben Familie beschäftigt sind. Einstimmig wurde beschlossen, für eine jährliche Untersuchung des Gesundheitszustands der Arbeiter in den einzelnen Fabriken einzutreten. Mit 42 gegen 26 Stimmen wurde beschlossen, daß die auf der Konferenz vertretenen Regierungen den Arbeitern für die Zeit der Entbindung drei Monate Lohn auszahlen sollen.

Das baltische Korps.

Berlin, 1. Dez. Das Korps Awaalow-Bermondts wird in das Gefangenenlager nach Reisse (Schlesien) gebracht; die deutschen Soldaten werden sofort in ihre alten Standorte weitergeleitet.

Die Unabhängigen.

Dresden, 1. Dez. Auf dem Parteitag der Unabhängigen stellte Dittmann mit, seit März d. J. sei die Zahl der Parteimitglieder von 300 000 auf 700 000 gestiegen.

Der Anschluß Koburgs an Bayern.

Koburg, 1. Dez. Im Freistaat Koburg fand gestern die Volksbefragung über die Annahme des Thüringer Gemeinschaftsvertrags statt. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen wurden 25 437 Stimmgelände mit Ja und 3 148 Stimmgelände mit Nein abgegeben. Damit ist der Beitritt Koburgs zum Freistaat Thüringen abgelehnt und die Regierung aufgefordert worden, den Anschluß an Bayern sofort herbeizuführen. Die Wahlbeteiligung betrug ca. 75 Proz. Gegen 30 ländliche Orte stehen noch aus, jedoch ändern diese nichts an der Mehrheit für den Anschluß an Bayern.

Die Gemeindegewahlen in Elßig-Lothringen.

Paris, 1. Dez. (Havas.) Die Gemeindegewahlen in Elßig-Lothringen haben das folgende Resultat ergeben: In Straßburg erhielt die Kompromißliste aller politischen Parteien eine große Mehrheit: Von 36 Sitzen fielen den Sozialisten 17, den Radikalen 4 und dem nationalistischen Block 15 Sitze zu. Die Wahl Petroses zum Bürgermeister scheint sicher zu sein. In Colmar ist die ganze sozialistische Liste durchgedrungen. In Mülhausen sind 18 Sozialisten und 18 der republikanischen Gruppe gewählt. In Metz sind von 31 Kandidaten 27 auf den republikanischen Bund entfallen; 4 kommen in Stichwahl.

Verhältnismäßig in Norwegen.

Christiania, 1. Dez. Das Abgeordnetenhaus hat mit 92 gegen 34 Stimmen die Einführung der Verhältnismäßig sowie die Erhöhung der Zahl der Stortingmitglieder von 126 auf 150 beschlossen.

Neue Verzögerung des Friedens?

Haag, 1. Dez. Lloyd George erklärte im Unterhaus, der Austausch der Bestätigungsurkunden zum Friedensvertrag werde sich verzögern, da Schwierigkeiten zu überwinden seien, die in einer Verhandlung mit der deutschen Regierung hinsichtlich der Verwaltung der besetzten Gebiete liege.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 2. Dezember 1919

Die Zählungsfrist für die Prämienanleihe verlängert! Infolge der Verkehrsperre die rechtzeitige Weiterleitung des Zählungsmaterials sich in allen Gebieten Deutschlands verzögert hat — die Sendungen liegen z. T. noch auf den Berliner Postämtern, wo sie sich angehäuft haben — ist die Zählungsfrist für die deutsche Sparprämienanleihe bis zum 10. 12. 19 verlängert worden.

Verkehrssache. Vom Montag, 1. Dezember, an erhält der Personenzug 24/D 111 Stuttgart ab 8.03 Uhr vorm., Bruchsal ab 10.58 vorm., Heidelberg ab 11.37 vorm., wieder Fortsetzung nach Friedrichseld, Heidelberg ab 11.46 vorm., Friedrichseld ab 12.00 mittags zum Anschluß an den Zug D 269 Basel—Mannheim—Friedrichseld—Frankfurt. Friedrichseld ab 12.10 nachm., Frankfurt an 1.38 nachm. Vom gleichen Tage an verkehrt wieder der Anschlußzug D 175 Frankfurt—Duisburg, Frankfurt ab 2.00 nachm. Ferner wird der Zug D 16 Frankfurt—Heidelberg—Basel wieder ausgesetzt, Frankfurt ab 3.55 nachm., Heidelberg ab 5.47 nachm., Bruchsal an 6.21 nachm., Anschluß an den Personenzug 87/D 61 Bruchsal—Stuttgart, Bruchsal ab 6.35 nachm., Stuttgart an 9.12 nachm. Den Reisenden von Zug D 4 nach Mannheim wird empfohlen, ab Karlsruhe nicht den überfüllten Zug D 1 über Heidelberg, sondern den Personenzug 755 über Schweinfurt, Karlsruhe ab 7.00 nachm., Mannheim an 8.58 nachm., zu benutzen.

Die Redarkanalisation. In Karlsruhe hat eine Besprechung zwischen Vertretern der württembergischen, badischen und bayerischen Regierung stattgefunden, die zu einer Einigung über ein gemeinsames Vorgehen der drei Länder in der Frage der Redarkanalisation führte. Es ist demnach beabsichtigt, die Arbeiten zur Schiffbarmachung des Neckars und den Ausbau seiner Wasserkraft zwischen Mannheim und Plochingen spätestens im kommenden Frühjahr in Angriff zu nehmen, und noch in diesem Monat werden Vertreter der Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen wegen Gewährung eines Uebertenerungsanlasses in Rücksprache mit der Reichsregierung treten, die selbst durch die bevorstehende Uebernahme der Wasserkraft auf das Reich an der Schiffbarmachung des Neckars starkes Interesse haben dürfte.

Preise für Stickstoffdünger. Das Kiloprogent Stickstoff einschließlich der Preisausgleichsumlage kostet nunmehr im schwefelsauren und salzsauren Ammoniak und im Natrium-Ammoniumsulfat 5.40 Mk., im Natriumsulfat 6.50 Mk., im Ammoniumsulfat 5.85 Mk. und im Kaliumsulfat 4.85 Mk. Der deutsche Stickstoffkonzern hat der Erhöhung zugestimmt; die dem Ausschuss anverwandten Vertreter der Landwirtschaft haben ihre Zustimmung nur unter der Voraussetzung gegeben, daß auch der Landwirtschaft eine Erhöhung der Preise ihrer Erzeugnisse ausbleibt, die den gesteigerten Erzeugungskosten entspricht.

Ein Kurs für Begabte. Die württ. Unterrichtsverwaltung hat in Stuttgart einen Lehrgang mit 16 Teilnehmern eröffnet, die auf Grund sorgfältiger Erhebungen aus dem Kreis ehemaliger Volksschüler aus dem ganzen Lande ausgewählt worden sind und bis zur Hochschulreife geführt werden sollen. Die Dauer des Lehrgangs wird 4—5 Jahre betragen. Die jungen Leute erhalten in Stuttgarter Familien und Pensionen Unterkunft auf Kosten des Staats, der auch für Unterricht und Lehrmittel aufkommt. Der Verein zur Förderung der Begabten hat zur Bestreitung der persönlichen Bedürfnisse der Jüglinge eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt. Die Jüglinge haben ihre praktische Lehre bereits hinter sich.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie dürfte ich mir ein Urteil anmaßen?“ erwiderte er nachdenklich. „Nebst dem — dieser Gutsoverpater — Wellentin oder so heißt er wohl — ist dein Freund?“

Herbert blickte ihn fest an. „Ja,“ sagte er langsam, „er ist mein Freund. Und ich schätze ihn außerordentlich hoch — um seiner vorzüglichen Eigenschaften und seines lautereren Charakters willen. Und wenn du etwa —“

Er vollendete den Satz nicht, denn in diesem Augenblick kam der, von dem sie sprachen, in Begleitung einer Anzahl von Anichten und Wägden zurück. Die Mädchen freuten sich laut auf, als sie den Leutnant mit den entzerrten und entzerrten Gesichtszügen erblickten. Sie weigerten sich entschieden, in das Zimmer zu kommen, und schüchtern mußte sich entschließen, mit dem Schreibgerät in das Nebenzimmer zu gehen.

Höflich bittend wandte er sich an die Freunde des Toten, die sich noch immer, schweigend und mit mehr gedrückten und bedrungenen als kummervollen Gesichtern, hier aufhielten.

„Wenn die Herren vielleicht so bedauerlich sein wollen und ein anderes Zimmer aufsuchen — es liegt mir daran, Sie und vor allem die Leute hier einzeln zu vernehmen.“

Man kam seinem Wunsch sofort nach. Einer der Leute führte die Herren in den Salon hinauf, und der Baron de Guérin kam nun dazu, Herbert von Leyon, mit dem er vorhin nur eine flüchtige Bekanntschaft ausgetauscht zu begrüßen. „Eine furchtbare Tragödie!“ sagte er. „Man müßte starke Nerven haben, um da ungerührt zu bleiben.“

Herbert von Leyon mochte wohl im Inneren den Gedanken hegen, daß der Baron de Guérin in der Tat so starknervig zu sein schien. Er sprach das aber natürlich nicht aus, sondern nickte nur mit tiefem Gesicht und sagte dann:

„Wenn ich die Herren bekannt machen darf — Herr Baron de Guérin — Herr von Reiten!“

Die beiden Herren vernahmten sich gegenseitig, und der Feind sagte ein paar nette Worte, die Reiten ebenso erwiderte. In diesem Gespräch, das sich natürlich um das

Geschehnis im Kassenzimmer drehte, gingen sie miteinander in den Salon hinauf.

In dem Augenblick, da sie die Tür öffneten, tönte ihnen Valendorfs Stimme entgegen:

„Und ich bleibe dabei — der Junge ist an alledem unschuldig wie ein neugeborenes Kind! — Ein Räuber, der so entsetzlich brutal bei der Verübung seiner Tat zu Werke geht, benimmt sich später anders als Wellentin. Ich habe den jungen Mann als einen ehrenhaften und anständigen Menschen kennen gelernt, und ich bin jetzt noch der gleichen Meinung.“

Es müßte ja eine vollendete Bestie sein, die einen Menschen abschlägt und sich dann im Nebenzimmer an den Tisch setzt, um mit anderen zu trinken und zu schwätzen! Nein, nein — kommen Sie mir nicht mit dem Humbug. Die Geschichte mit der Tür muß irgendwie anders zusammenhängen. Und der Da —“

Er gewahrte erst jetzt die Neueingetretenen und verstummte. Der Baron de Guérin aber warf ihm einen kühlen, abweisenden Blick zu.

„Die Tür muß schon vor unserem Eintritt verschlossen gewesen sein,“ sagte er ruhig. „Ich kann nur wiederholen, was ich unten bereits gesagt.“

Unerschrocken langam verstrich die Zeit — die Minuten schienen sich zu Stunden zu dehnen. Valendorf öffnete ein Fenster; da bemerkte er, daß die Anichte und Wägde wieder auf dem Hofe standen. Er rief einen von ihnen an.

„Seid ihr denn mit der Vernehmung schon fertig?“

fragte er. Aber der Mann schüttelte den Kopf.

„Wir sind noch gar nicht hineingekommen,“ antwortete er.

Herr Wellentin ist noch immer drinnen.“

Da schlug Valendorf das Fenster zu, daß es klirrete, und eine helle Zornesröte stand ihm auf der Stirn.

„Der T. soll diesen Amtsverständnis, oder was der Mann sonst ist, holen!“ rief er. „Der Herr wird den armen Wellentin zu Tode quälen mit seinem albernen Verdacht und seinen dummen Fragen. Er wird sich so in diesen Unsinn verbeugen, daß der wahre Täter in aller Gemütsruhe sich aus dem Staube macht, ehe man auch nur Nachforschungen in einer anderen Richtung angestellt hat.“

Er war ehrlich ergrimmt; aber er war auch wohl bis auf Leyon der einzige, der der Meinung war, der Amtsvorsteher von Camerow besaße sich auf einer falschen Fährte. Die Herren sahen sich bedächtig an, und einige schüttelten die

Köpfe. Der Baron de Guérin sah mit finster gesuchter Stirn vor sich nieder, und Reiten blickte nachdenklich zum Fenster hinaus.

„Da hören Sie unten eine Tür gehen. — Gleich darauf erschien ein Knecht auf der Schwelle.“

„Herr Valendorf möchte doch die Freundlichkeit haben, mal eben hinunter zu kommen,“ sagte er. Da reichte sich der Gutsoverpater hoch auf und ging mit wichtigen Schritten, daß der Boden dröhnte, zur Tür hinaus. —

„Wie gesagt — ich bedaure lebhaft, daß Sie mir über die Ursache des Zwistes mit Ihrem Onkel nicht Auskunft geben wollen! — Es wäre überhaupt von Vorteil, wollten Sie etwas — etwas aufrichtiger — ich meine: etwas ausführlicher in Ihren Erklärungen sein.“

Diese Worte hatte Valendorf noch vor der Tür vernommen. Dann aber drückte er die Klinke herunter und trat rasch über die Schwelle.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Amtsvorsteher?“

sagte er kurz. „Ich stehe zu Ihrer Verfügung.“

Bleicher als ein Vennentag und mit farblosen, zuckenden Lippen lehnte Rudolf Wellentin an der Wand. Unruhig trette sein Blick im Zimmer umher, und er vermißte es, Valendorf anzusehen. Wohl war der Gutsoverpater auch jetzt noch von seiner Unschuld überzeugt; aber es waltete ein Zorn gegen den jungen Mann in ihm auf. Wenn er sich in seine Lage hinein dachte — Herrgott, mit einem Donnerwetter wäre er dreingefahren, daß diesem dicken Schultz Hören und Sehen vergangen wäre! Alles Weichliche und Schwächliche war Herrn Valendorf bei einem Manne zuwider. Und nun gar diese übertriebene Empfindsamkeit Wellentins! — Der Junge hatte doch wahrhaftig nicht gar so viel verloren. Er war ja freilich ein Freund des Toten gewesen; aber wenn er mit ihm unter einem Dache hätte leben sollen — her! Und er wußte es ja selbst, wie der Alte seinen Reizen gesquält und ihm das Leben sauer gemacht hatte. Gar so groß konnte da die verwandtschaftliche Liebe wohl nicht gewesen sein. Und daß Rudolf seinem Onkel noch kurz vor dem Tode ein paar Derschelten gesagt — das brauchte er doch auch nicht so tragisch zu nehmen. Weich, angenehm war es nicht für ihn. Aber deshalb diese Kopfhänger die ihn in den Augen der anderen noch verdächtiger machten!

Fortsetzung folgt.

Erhöhung der Auslands-Telegrammgebühren. Infolge der Salutarverhältnisse ist die Postverwaltung gezwungen, die Telegrammgebühren für das Ausland ab 1. Dezember von neuem zu erhöhen. Bei der Berechnung im Westen ist grundlegend die Erhöhung des Francwertes von bisher 2,30 Mark auf 2,80 Mark. Nach Ungarn kostet das Wort nach dem neuen Satz 70 Pfg. gegen 55 vorher.

Häutezuschlag. Nach einer Bekanntmachung der Reichsfleischstelle beträgt der Häutezuschlag, der an die Viehhalter zu zahlen ist, sechs Zehntel des durchschnittlichen Wehrschlages. Das bisherige Reichsdrittel fällt bekanntlich weg. Der Rest verbleibt den Kommunalverbänden. Demnach beträgt der Häutezuschlag vom 1.-14. Dezember auf den Zentner Lebendgewicht bei Rindern 34,20 Mk., Kälbern 33 Mark, Schafen 36 Mark, Pferden, Eseln und Maulseeln 21,60 Mark.

Viehablieferung. Anstelle der nach dem Friedensvertrag an Belgien zu liefernden 15.000 Jungschweine sind durch Vereinbarung mit dem Organisationskomitee der Wiedergutmachungskommission außer den bereits angeforderten Tieren von Deutschland weiter zu liefern: 15.000 Schafe, 10.000 Ziegen und 35.000 Geflügel. Nach der Umlage der Reichsfleischstelle entfallen auf Württemberg hiervon weitere 772 Schafe und 8 Böcke, 180 Ziegen und 20 Ziegenböcke, und 1509 Hühner und 151 Hähne, so daß die Gesamtanforderung für Württemberg an Schafen und Schafböcken zusammen 7087 Stück, an Ziegen und Ziegenböcken zusammen 1894 Stück und an Hühnern und Hähnen 1660 Stück ausmacht.

Die Kohlennot. Auf eine Anfrage aus parlamentarischen Kreisen gab der Württ. Arbeitsminister die Antwort, eine Besserung in der Kohlenversorgung für den Hausbrand sei zu erwarten, befristet bis Ende der Belieferung in diesem Winter aber weder in Württemberg noch sonstwo werden.

Das große Los der Preussisch-sächsischen Massenlotterie mit 500.000 Mark ist in Abteilung A in Berlin, in Abteilung B in Charlottenburg gespielt worden.

Der Verband heimatsreuer Oberschlesier, dessen Aufgabe die Sammlung aller Oberschlesier ist, um der Abstammungsüberprüfung die im Friedensvertrag vorgezeichnete Abstammung in ihrem Heimatort zu ermöglichen und für Unterkunft, Verpflegung und Aufbebung der Kosten zu sorgen, hat sich den „Vereinigten Verbänden heimatsreuer Oberschlesier“, deren Zentralfstelle in Breslau ist, angeschlossen. Im Interesse der sehr gefährdeten ober-schlesischen Heimat werden alle geborenen Oberschlesier — auch die Frauen, die nicht Oberschlesier geheiratet haben, sind abstammungsberichtig — um sofortige Angabe des jetzigen Wohn- und des Geburtsorts an den Schriftführer des Verbands, Redakteur Heuckeshoven, Stuttgart, Friedrichstr. 12, dringend ersucht. Die Heimat ist gefährdet, niemand verjähme die Abstammung.

Edhausen, 29. Nov. (Vom Getränke gerettet.) Ein elfjähriger Knabe wollte hier in der Nagold Wasser schöpfen und stürzte hinein. Seine Mutter, die ihn retten wollte, wurde ebenfalls von der Strömung fortgerissen. Rührer Chr. Braun, der in der Nähe war, sprang beiden nach und rettete sie vor dem Ertrinken.

Calw, 30. Nov. Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltet in diesem Winter eine Reihe von politisch volkswirtschaftlichen Vorträgen, zu denen eine Anzahl hervorragender Politiker und Fachmänner gewonnen wurde. Als Redner werden auftreten: Kultminister Dr. Diebter, Syndikus Bayer, Oberbürgermeister Hartenstein u. a. Die Reihe der Vorträge wird am nächsten Freitag eröffnet durch Stadtpfarrer Lauparter, Mitglied der Landesversammlung, mit einem Vortrag über Kirche und Staat und die Bedeutung der b. vorstehenden Kirchenratsberatswahl. Außerdem veranstaltet die Partei in jedem Monat eine Unterhaltungs- und Gedenkabend.

Stuttgart, 1. Dez. (Die Versteigerung im Residenzschloß.) Die Auktion von Gemälden und Kunstgegenständen aus königlichen Besitz fand am Samstag mit der Versteigerung von Möbeln ihren Abschluß. Der Besuch war anhaltend ein sehr guter, die Preise wurden fast in die Höhe getrieben. An den drei Versteigerungstagen wurden 2/3 Millionen Mark gelöst, das ist mehr als das Doppelte des Anschlags. Die Eintrittsgelder brachten einen Ueberschuß von 1400 Mark, die Herzog Wilhelm zu Württemberg der Kriegsgefangenenfürsorge überweisen ließ. In den königlichen Schatzkammern Rosenstein und Wilhelm hat der König noch Kunstgegenstände im Wert von einigen Millionen. Wie verlautet, ist Aussicht vorhanden, daß hervorragende Stücke von bedeutendem Kunstwert zu mäßigen Preisen dem Staat überlassen werden sollen.

Stuttgart, 1. Dez. (Die Ueberwachungskommission.) Wie die „Südd. Ztg.“ erfährt, soll das Oberhaupt-Ludwigs-Gymnasium bei der Garnisonkirche der feindlichen Ueberwachungskommission zur Verfügung gestellt werden. Das Gebäude war zu Anfang des Krieges von der Militärverwaltung belegt und dann als Unterkunftsort für die gefangenen feindlichen Offiziere benutzt worden. Nach Abschluß des Waffenstillstands wurde in dem Gebäude nach einer gründlichen inneren Ausbesserung der Unterricht wieder aufgenommen. — Der Stuttgarter Bau des Württ. Philologenvereins hat beim Kultusministerium gegen die Verweigerung irgend eines Stuttgarter Schulgebäudes für die Ueberwachungskommission Einspruch erhoben.

Stuttgart, 1. Dez. (Der Mostpreis bei den Wirten.) Die Stuttgarter Wirte, die zum Teil den Mostauschank eingestellt hatten, wollten statt 80 Pfennig 1,20 Mark als Ausschankpreis für den Liter Most. Letzteres wurde ihnen abgelehnt, 1 Mark dagegen bewilligt.

Die Wirte erklärten aber, sie könnten auch zu 1 Mark den Most nicht schenken. Besonders wurde über die Brauereien geklagt, die den von ihnen abhängigen Wirten zumuten, mehr Pacht zu zahlen, wenn sie Most ausschütten und für jedes in Folge des Mostauschanks weniger ausgeschüttete Heiloliter Bier den Brauereien eine Entschädigung von 10 Mark zu gewähren.

Der Höchstpreis für Most beträgt im Land 50 Pfg. vom Erzeuger und 80 Pfg. im Ausschank, in den großen und mittleren Städten 60 Pfg. bzw. 1 Mark. Die Mostpreise müssen in den Wirtschaften angeschlagen sein.

Heilbronn, 1. Dez. (Eisenbahnunfall.) Am Freitag abend stieß der Stuttgart-Berliner D-Zug kurz vor Oberburten auf eine rangierende Güterwagenabteilung. Zwei vollbeladene Güterwagen wurden ineinander gepreßt und größtenteils zertrümmert, auch die beiden Zugmaschinen wurden etwas beschädigt. Der Zugmeister erlitt leichte Verletzungen am Kopfe. Der Schnellzug erlitt durch den Zusammenstoß eine fast dreistündige Verspätung.

Jang Oa. Heidenheim, 1. Dez. (Abholzung.) Nach längeren Verhandlungen zwischen der Gemeinde und der Forstdirektion hat letztere 15 Hektar Waldfläche zu landwirtschaftlicher Benutzung auf 20 Jahre verpachtet. Der Wald soll demnächst abgeholzt werden.

Ulm, 1. Dez. (Tanzvergnügen.) Der Gemeinderat von Neu-Ulm hat beschlossen, im Jahr nicht mehr als 12 öffentliche Tanzveranstaltungen zu bewilligen und diese auf die verschiedenen Saalbesitzer und Vereine zu verteilen.

Vermischtes.

Zusammenschluß der Burschenschaften. Aus Anlaß des Zusammenschlusses der reichsdeutschen und der Burschenschaften der Ostmark fand am 29. November im Festsaal der Universität in Wien eine Feier statt, bei der der Rektor Hofrat Dr. Schwind eine bedeutende vaterländische Rede hielt. Zum Schluß wurde Deutschland aber alles gesungen.

Einbruch. Im Münchner Kaiserhof sind im Bureau des Pächters für 424.000 Mark Wertgegenstände und 59.000 Mark in bar gestohlen worden.

Christbaumwäcker. In der Nationalversammlung ist von den Abgeordneten Mittelmann, Benemann und Warezky eine Anfrage über den Wucher im Handel mit Christbäumen eingebracht worden. Schon jetzt verlangt der Großhandel 20 bis 30 Mark für das Stück.

Silberschnuggel. An einem Silberhahn in Berlin wurde eine Röhre, die angeblich Konjerven enthielt, angehalten. Man entdeckte in ihr einen Zentner deutsche, österreichische und russische Silbermünzen. Zugleich fiel den Kontrollbeamten eine zweite Röhre mit deutschen Münzen in die Hand. Der Silberhändler Moritz Stachewski aus Breslau wurde verhaftet.

Minengefahr. An der holländischen Küste ist das englische Schiff „Smad“ auf eine Mine gestoßen und gesunken. 6 Mann sind ertrunken.

Englisches. Die „Presse de Paris“ meldet aus London, 1900 kriegsgefangene Matrosen von Scapa Flow haben sich geweigert, gewisse Arbeiten zu verrichten. Der englische Kommandant habe ihnen darauf zwei Tage lang nichts zu essen und zu trinken geben lassen und am dritten Tag haben sich die Gefangenen ausgehungert und vor Durst fast sterbend von selbst wieder zur Arbeit. — Wenn so einmal mit den Gefangenen in Deutschland verfahren worden wäre!

Die Verflechtung der deutschen Waren. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Die Mannschaft des deutschen Seglers „Jessita“, der von Hamburg kommend, in Dantford (bei London) vor Anker ging, verkauft den Hafenarbeitern Bedenken für 5 bis 6 Schilling das Stück. Die gleichen Uhren kosten in Londoner Läden 25 Schilling.

Ausfuhr nach Chile. In Santiago sind die ersten deutschen Waren seit Ausbruch des Krieges eingetroffen. Es sind 3000 Tonnen Pappe, Glaswaren, elektrische Artikel, Spielwaren, Topfwaren und Roben.

2000 Gewehre beschlagnahmt. Durch die Sicherheitswehr in Dortmund wurde festgestellt, daß sich auf dem dortigen Hauptbahnhof ein Waggon mit 2000 neuen Infanteriegewehren zweifelhafter Herkunft befindet. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Bisher konnte nicht festgestellt werden, wer der Absender oder der Empfänger der Waffen ist.

Luftballonfliegen. In der Luftballonhalle des Berliner Vereins für Luftschiffahrt wurden drei Ballonhüllen, zwei Korbbalane und zwei andere Pläne im Gesamtwerte von 50.000 Mark gestohlen.

Deffentlicher Sprechsaal.

(Stagesandt.)

Erwiderung auf den 9. freien Sprechsaalartikel!

In dem Vortrag betr. Sparprämienanleihe kam zum Ausdruck, daß jeder, wolle er zur jetzigen Regierung stehen wie er wolle, im eigenen Interesse die Pflicht zur Zeichnung habe. Das „eigene Interesse“ war dabei so zu verstehen, daß einerseits die Geldanlage eine günstige ist und daß andererseits das Volk mit der Zeichnung den Willen dokumentiert, das Deutsche Reich über Wasser zu halten und ihm wieder auf die Füße zu helfen. Eine entl. Nichtzeichnung als politische Unlustigkeit zu bezeichnen, war nicht Sache der Redner. Wären sie so weit gegangen, dann hätten sie mit dem gleichen Recht den umgekehrten Fall, nämlich daß zu Zeiten der alten Regierung viele Gegner der letzteren grundsätzlich keine Reichsanleihe gezeichnet haben, ebenfalls als politische Unlustigkeit bezeichnen müssen. Eine solche Wortspillelei war aber nicht Zweck der Veranstaltung.

Sparprämienanleihe.

Erwiderung

auf gestriges Eingeladene zur Sparprämienanleihe.

Was H. Pf. vermischt hat, das ist ein Glorioschein über die vaterländischen Revolutionen, eine Anklage der Revolution, deren Lob er schon oft gesungen. Viel wichtiger dünkt uns doch der Weg, wie wir das Vaterland aus der jähigen Wirtschaftskrise herausführen, der uns von allen Rednern in vaterländischem Geist gezeigt wurde.

Ob wir durch eine neue oder trockenere Revolution wieder zu einem erfolgreichen Regime kommen, wird zunächst auch wieder der Volkswille entscheiden.

Das plagt uns heute weniger als die Angst, welche die Vaterlandssünder vor einer Wiederkehr der Monarchie haben.

Legte Nachrichten.

WVA. Paris, 2. Dez. Nach einem Radio Telegramm aus Rom soll der Papst den Erzbischof von Paris, Amette, beauftragt haben, der französischen Regierung seinen Wunsch nach Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen zu unterbreiten.

WVA. Paris, 2. Dez. Der „Temps“ stellt fest, daß Ministerialdirektor von Simons bis heute noch nicht mitgeteilt habe, wann er mit den Mitgliedern seiner Mission nach Paris zurückkehren gedenke.

WVA. Mailand, 2. Dez. Ein Bericht der Zeitung „Sera“ über die Eröffnung der Kammer beschäftigt sich mit der von den Sozialisten eingenommenen Haltung. Rom hatte der König die Anklage beteuert, daß die Sozialisten ausriefen: „Es lebe der Sozialismus!“ Die Arbeiterhymne erklang und gleichzeitig den Saal verließen. Die Anklage wurde von dem Bruder des Direktors des „Avanti“, dem in Genoa geschäftigen Deputierten Serroti, geleitet. Alle anderen anwesenden Deputierten begrüßten den König unter enthusiastischen Zurufen, sodas die sozialistischen Kundgebungen erstickt wurden. Einige Minuten später konnte der König seine Rede beginnen.

WVA. Amsterdam, 1. Dez. Nach einer Meldung des „Telegraaf“ weist ein Artikel der offiziellen „Daily Chronicle“ den Gedanken einer Befreiung des Saager Schiedsgerichtshofs mit der neuesten Streitfrage zwischen den Niederlanden und Frankreich scharf zurück, bemerkt aber, daß vielleicht über Einzelheiten verhandelt werde, wenn Frankreich nachweise, daß die Erfüllung der Forderungen der Niederlande mehr kosten lasse und seinen Wiederaufbau mehr behindere als beabsichtigt sei.

WVA. 2. Dez. Generalfeldmarschall v. Mackensen traf auf der Reise nach Deutschland im Bahnhof Breg ein. Abschiedungen des deutschen Volkshunds und der oberösterreichischen Bauernschaft waren zum Empfang erschienen. Landeshauptmann Stellvertreter Langoth hielt eine Begrüßungsansprache, auf die v. Mackensen herzlich erwiderte. Nach kurzem Aufenthalt sollte der Zug unter den Klängen des Liedes „Wenn alle unter uns werden“ nach Passau weiter.

WVA. Rotterdam, 2. Dez. Der Minister Kolffschoten kommt wieder aus London, daß es in London-Derry gegen die Proklamation der britischen Regierung, wonach die Sinn Feiner Organisationen unterdrückt werden, zu einer Meeresausdehnung kam, auf der das Sinn Feiner Mitglied des britischen Parlaments Mac Neill erklärte, daß irische Volk verachte ein Gesetz, das sich auf Vojoreite stütze. Es sei fest zu schließen, nicht zuzulassen, daß die britische Regierung der Polizei gestatte, ihren Stiefel auf den Nacken des irischen Volkes zu legen.

WVA. Berlin, 1. Dez. Gegen die Verflechtung der deutschen Ausfuhr wendet sich erneut der Reichsverband deutscher Industrieller. In der Schweiz habe die Einfuhr billiger deutscher Möbel bereits Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Die Schweiz wolle zu Einfuhrverböten schreiten. Die deutsche Industrie kann die Gefahr ausländischer Einfuhrverböte nur dann abwenden, wenn sie sich allenthalben entschließt, ihre Ausfuhrpreise auf den hohen Stand der ausländischen Preise hinauszusetzen.

WVA. Berlin, 2. Dez. Aus London wird dem Berl. Lokalanzeiger mitgeteilt, daß britische Besatzer zwei Schlepper anbrachten, die von Kiel kamen und nach Südamerika fahren wollten. An Bord hätten sich eine Anzahl deutscher Marineoffiziere hauptsächlich Unterseebootkommandanten befunden, deren Auslieferung an die Entente man befürchtete und die, einer Reutermeldung zufolge, auf diese Weise hätten entkommen wollen. Die beiden Schlepper lagen jetzt im Londoner Hafen und würden von bewaffneten Matrosen und Perörern bewacht.

WVA. Paris, 1. Dez. (Cavos). Der Oberste Rat hielt heute unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Sitzung ab. Der Rat genehmigte die Vorlage für die Antwort auf die letzte deutsche Note bezüglich der Freischaffung der Kriegsgefangenen. Die Antwortnote wird heute Abend der deutschen Delegation überreicht und Dienstag Morgen der Presse übergeben werden.

WVA. Berlin, 2. Dez. In der „Deutschen Allgem. Ztg.“ liest man, daß die deutsche Auffassung in der Frage der Ablieferung der Docks gerade die Engländer verstimmt habe, könne nicht überraschen. Sie hätten sich von ihren Verbündeten den Vorwurf gefallen lassen müssen, die allerwichtigsten Vorsichtsmaßnahmen zur Bewachung der deutschen Schiffe außer acht gelassen zu haben. Daß sie aber für die Haltung der deutschen Regierung, die damit nur die lebenswichtigen Interessen des Landes schützen wolle, die Bezeichnung „Unverschämtheit“ sich leisteten, beweise wie weit wir noch von dem Tage entfernt seien, der die Welt im Völkerverein vereinigten solle.

Truck und Verlag, der W. Kiehl'schen Buchdruckerei, Altensteig
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Faust.

Am Donnerstag, den 4. Dezbr. d. J.
findet hier ein



Rindvieh- und Schweinemarkt

statt. Vieh darf von vormittags 8 Uhr aufgetrieben werden. Für jedes Tier ist eine Bescheinigung mitzuführen, daß dasselbe nicht im Vormerkungs-Register lauft. Vieh aus benachbarten Oertern darf nur zugeführt werden, wenn ein Freigabeschein des betr. Oberamts mitgeführt wird.

Der Handel darf nur nach Lebendgewicht unter Einhaltung der Höchstpreise erfolgen.

Jeder kaufende Viehhalter muß eine Bescheinigung des Ortsvorstehers besitzen, daß er Viehhalter ist und keinen Handel treibt.

Gemeinderat.

Altensteig.

Die verehrl.

Mitglieder des Ev. Volksbundes

hiesiger Ortsgruppe (männl. und weibliche) werden freundlich gebeten, sich am kommenden

Donnerstag, den 4. Dezbr., abends 7/9 Uhr im Brongiersaal zusammenzufinden, um über folgende Gegenstände abzustimmen (bitte Zettel und Bleistift mitzubringen!):

1. Aufstellung eines Vorschlags für die Kirchengemeinderatswahl.
2. Wahl eines Ausschusses und Vorstandes für die hiesige Ortsgruppe des Ev. Volksbundes.

Beitrittsverklärungen zum Ev. Volksbund können noch jederzeit bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Haug.

Freie Schreiner-Innung Nagold.

Die ausgegebenen Anmeldebescheine für Holz wollen umgehend an mich zurückgeschickt werden.

Obermeister Gabel.

Garrweiler.

Ein Paar schöne, starke



steht dem Verkauf aus

Zug-Ochsen

Friedrich Seeger.



Sämtliche

reine Gewürze

zum Backen und Schlachten empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +
- Telefon 41 -

Berneck.

Einen 16-20 Jahre alten

Knecht

welcher mit Pferden umgehen kann sucht sofort oder in 14 Tagen

Karl Weik

Kundenmühle.

Befordene

Rälberbronn: Jakobine Rohrer 57 J.

Klavier

zu leihen gesucht gegen gute Bezahlung. Kaufe ev. Tafelklavier.

Photograph Braun
Altensteig.

Hochdorf.

Eine 2 1/2 jährige, rehfarbige



Ziege

hat zu verkaufen

Friedr. Günther.

Sehe einen schönen 18 Monate alten



Farren

zur Zucht geeignet, dem Verkauf aus

Rugele, Martinsmoos.

Altensteig.

25 Stück 30 Millimeter starke hartholzene, dünne

Bretter

sowie braunes

Lederfett

hat zu verkaufen

Chr. Seeger

Fetthandlung b. Schatten.

Altensteig-Stadt.

Die

Zuckerabgabe

für November/Dezember erfolgt am Donnerstag, den 4. ds. Mts. von vorm. 8 Uhr ab bei Beck, Bühler u. Burghard

Statt 650 Gr. können nur 600 Gr. pro Person ausgegeben werden, da vom Kommunalverband zu wenig geliefert wurde.

Den 2. Dezember 1919.

Städtisch-Amt:

Stimmzettel

zu den Kirchengemeinderatswahlen fertigt an die W. Nieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Altensteig.

Ein ordentliches, eheliches

Mädchen

sucht für baldigst

Arembruster z. Schwanen.

Hefelbronn.

Verkaufe einen wachsamem



Hofhund

Jak. Kentschler, Bauer.

Ia. holländisches Leinöl und

Leinöl-Firnis

familtliche streichfertige

Delfarben und Lacke

für Innen- u. Außen-Anstriche

Ia. Fußbodenlacke n. Farben

in Kilo-Dosen

Ia. Bodenwachs

weiß und gelb

per Pfd.-Dose Mk. 5.50

Ia. Bodenöl

per Str. 2.50 und 3.50 Mk.

Ia. Räbelsack, Mattierungen

und Polituren

empfehlen in Friedensqualität

jedes Quantum u. äußerst preiswert

R. Ungerer, Nagold.

Altensteig.

Dankfagung.



Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters

Lorenz Luz sen.

vielerseits erfahren durften, dankt herzlich

die trauernde Gattin:

Ida Luz mit ihren 6 Kindern.

Böfingen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters



Christian Bohnet

früherer Gemeindepfeger

sowie für die kostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins und des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzl. Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Cresbach, den 1. Dez. 1919.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters



Christian Hayer

alt Löwenwirt

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Der treue Ernährer

des Lederzeuges ist und bleibt
Dr. Sentner's Delwachsleberpulv

Nigrin

Keine Wasserkreme — nur aus Del und Wachs bestehend — gefriert nicht, verdirbt und durchrostet die Dosen nicht, gibt auch wasser- u. wetterfesten Hochglanz

Nur hauchdünn mit Lappen auftragen.

